Erste Einheit: 'Kontrastive Grammatik'

Geschichte, Grundlagen und Ziele

Peter Öhl (Universität Freiburg)

1. Einführung

1.1. Ziele der kontrastiven Linguistik (vgl. Rein 1983)

- *Kontrastive Linguistik* ist ein praxisorientierter Ansatz, der zum Ziel hat, Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen zwei (oder mehr) Sprachen zu beschreiben. (→ darum manchmal auch *Differential-linguistik*)
- ! Normalerweise werden genau zwei Sprachen L_1 und L_2 miteinander verglichen. Das Ziel ist es, die beste Strategie zum Lernen und Lehren von L_2 für Sprecher von L_1 zu entwickeln. Der Weg hierzu ist die Feststellung von Übereinstimmungen und Unterschieden zwischen den beiden Sprachsystemen; hierauf bauen Pädagogische Grammatiken und Wörterbücher auf.
- ⇒ Disziplin der *angewandten Linguistik*
- ! Dagegen Komparativistik, Strukturalismus, Sprachtypologie, Generative Grammatik: *theoretische Linguistik*
- ⇒ Die Zielsetzung der kontrastiven Linguistik ist von der der komparativen Grammatik oder der Sprachtypologie völlig verschieden. Sie will nicht die Vielfalt der Sprachen der Welt einer systematisch fundierten Menge von Typen zuordnen, sondern möglichst effiziente Lehr-Lern-Materialien von L_2 für Sprecher von L_1 entwickeln. Aber die Grundlage, auf der Sprachen überhaupt verglichen und die Eigenheiten einer Sprache eingeschätzt werden können, ist dieselbe.
- Eine eigene Theoriebildung gehört zunächst nicht zu den Aufgaben der kontrastiven Grammatik. Die kontrastive Grammatik vergleicht im Rahmen einer bestimmten linguistischen Theorie zwei oder mehr sprachliche (Teil-)Systeme zur Feststellung und Beschreibung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten dieser Systeme.
- So verstanden stellt die kontrastive Grammatik ein Verfahren dar, das sprachtheoretische Ergebnisse auf ihre Verwendbarkeit für sprachdidaktische Zwecke prüft und Analysen unter dem Aspekt ihrer Verwertbarkeit im Fremdsprachenunterricht anfertigt.
- Dabei wird implizit von einer synchronischen Orientierung ausgegangen, d.h. der diachronische Vergleich gehört ebenfalls zunächst nicht zu den Aufgaben der kontrastiven Grammatik. Über die Deskription hinausreichende Ziele - etwa im Hinblick auf mögliche Konsequenzen für den Fremdsprachenunterricht - gehen in diese Definition nicht ein.
- ! *Sprachmischung* als *Kontaktphänomen* wird von der kontrastiven Grammatik unter den Termini *Inter-sprache* und *Interferenz* behandelt.
- Für Spracherwerb wie -vermittlung unmittelbar relevante Teilaufgaben sind die Aufdeckung von *Interferenzbereichen* sprachlicher Systeme, die *Vorhersage* und *Diagnose* bestimmter *Fehlerkategorien* sowie die Identifizierung und Beschreibung sog. *Lernersprachen*, d.h. intersprachlicher Teilsysteme, deren Ausbildung den Erwerb von (Fremd-)Sprachen charakterisiert.
- Eine befriedigende Lösung der genannten Probleme setzt eine Zusammenarbeit der kontrastiven Grammatik mit anderen Disziplinen (z.B. der *Grammatiktheorie*, *Soziologie*, *Psychologie*) voraus.

⇒ Die kontrastive Grammatik (vgl. Hellinger 1977):

- ist synchronisch orientiert
 - interessiert sich weder für genetische noch sprachtypologische Verhältnisse
 - beschreibt keine sprachlichen Veränderungen
 - beschränkt sich im allgemeinen auf die Kontrastierung von zwei, seltener mehr Sprachen (dialingual) bzw. Sprachsystemen (diastatal, diatopisch)
 - ist anwendungsorientiert, indem sie zur Aufdeckung und Diagnose von Lernschwierigkeiten beiträgt und damit letztlich auch Daten für deren Therapie anbietet.
 - stellt durch die Beschreibung von Intersprachen Material für Aussagen über Spracherwerbsprozesse bereit
 - ist an eine (jeweils zu bestimmende) linguistische Theorie gebunden und beteiligt sich erst in Ansätzen selbst an der Theoriebildung
 - kann auch der Beschreibung sprachlicher Kontaktphänomene und gleichzeitig der Vorhersage von Interferenzen dienen
- Kontrastive Vergleiche können auf jeder grammatischen oder lexikalischen Beschreibungsebene ansetzen: Phonologie (Lautlehre), Graphemik (Schriftsysteme), Morphologie (Flexion und Wortbildung), Lexikologie (Wortbedeutungen), Phraseologie (Kollokationen), Syntax (Satzbau) und Textstruktur (Diskurse).
- (1) a. dt. *jemanden auf die Palme bringen* ('jemanden völlig verärgern')
- b. ung. *nővelni valaki agya* (wörtl. 'jemandem das Gehirn aufziehen')
- Kontrastive Vergleiche können auch auf die differentielle Beschreibung einer oder mehrerer Varietäten einer Sprache angewandt werden, wie zum Beispiel Stilebenen, Dialekte, Sozioklekte, Fachsprachen etc.
 - Manche kontrastiven Ansätzen gehen auch über die reine Anwendung hinaus: Kontrastive Analysen deckten neue Probleme auf, die einer theoretischen Klärung bedurften: So war z.B. der Begriff der Interferenz in der generativen Grammatik – zumindest in der Standardtheorie (Chomsky 1965) nicht definiert. (vgl. Hellinger 1977)
- ⇒ Somit ergibt sich als eine weitere Aufgabe der kontrastiven Grammatik die Bewertung und evtl. Modifikation linguistischer Theorien.

1.2. Geschichte

- Die Disziplin der kontrastiven Linguistik bzw. *kontrastiven Grammatik* entstand in den 60er Jahren des vergangenen Jhs. aus dem Bestreben heraus, eine bessere Grundlage für den Fremdsprachenunterricht zu schaffen. Die Grundidee war, dass L2 auf der Basis von L1 erlernt wird und dass deshalb Gemeinsamkeiten das Erlernen erleichtern (positiver Transfer), Unterschiede aber das Lernen erschweren (Interferenz). Es war vor allem Robert Lado (1957), der diesen Gedanken mit seinem Buch *Linguistics Across Culture* zum Durchbruch verhalf. (vgl. Morciniec 2001b)
- Sprachdidaktische Gesichtspunkte standen auch im Vordergrund des Forschungsprojekts des *Center of Applied Linguistics* in Washington, im Rahmen dessen seit 1962 Kontrastivanalysen der in den Vereinigten Staaten unterrichteten Schulsprachen entstanden, ebenso wie die zahlreichen kurz darauf folgenden europäischen kontrastiven Forschungsprojekte (vgl. Rein 1983:142-165).

- Differenzierte Ziele: Vermeidung von Fehlern durch Interferenz (vgl. Di Pietro 1971); Erleichterung des inhaltlicher Transfers ('Translation') beim systematischen Übersetzen (vgl. Vinay & Darbelnet 1958; Hatim 1997); die Identifikation lexikalischer Äquivalente bei der Erstellung zweisprachiger Lexika (vgl. Heltai 1988; Hartmann 1991)
- Vornehmlich in Polen und der ehemaligen DDR etablierte sich für dieselbe Disziplin die Bezeichnung *konfrontative Linguistik*. Gelegentlich wurde zwar fälschlicherweise behauptet, dass konfrontative Linguistik als Oberbegriff zu verstehen sei, der die Beschreibung sowohl der Gemeinsamkeiten wie der Unterschiede der beteiligten Sprachen einschlieÙe, während die *kontrastive Linguistik* sich nur um die Unterschiede kümmere. Im Grunde genommen sind die Methoden und Ziele jedoch identisch.
- Im Bereich der kontrastiven Grammatiken zu Sprachenpaaren mit Deutsch als Bezugssprache verfügt das *Institut für Deutsche Sprache* (IDS) in Mannheim über eine vergleichsweise reiche Tradition. Am IDS oder in Kooperation mit dem IDS wurden kontrastive Grammatiken zu den Sprachenpaaren Deutsch – Französisch (Zemb 1978), Deutsch – Serbokroatisch (Engel/Mrazović 1986), Deutsch – Spanisch (Cartegena/Gauger 1989), Deutsch – Rumänisch (Engel et al. 1993), Deutsch – Polnisch (Engel et al. 1999) erarbeitet. Neulich erschien am IDS mit Beczner & al. (2009) ein *deutsch-ungarischer Vergleich mit sprachtypologischem Hintergrund* mit Fokus auf Interrogativsätze.

1.3. Methodik (vgl. Rein 1983)

- Sprachen werden *bilateral* (auch multilateral, gegenseitig) oder *unilateral* (von einer zur anderen Sprache) in einem bestimmten Phänomen (z. B. Verbstellung) miteinander konfrontiert und in ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden beschrieben.
- Ausdrücke oder Strukturen in den verschiedenen Sprachen können *äquivalent*, *divergent* oder *konvergent* sein.

Äquivalenz: Die Ausdrücke oder Strukturen in L1 und L2 sind denotativ oder funktional gleichwertig.

Divergenz: Einem Ausdruck oder einer Struktur in der Ausgangssprache L1 entsprechen mehrere Ausdrücke oder Strukturen in der Zielsprache L2.

Konvergenz: Mehreren Ausdrücken oder Strukturen in der Ausgangssprache L1 entspricht nur ein Ausdruck oder eine Struktur in der Zielsprache L2.

- Eigenschaften von L₂, welche nicht anders sind als in L₁, können als relativ selbstverständlich behandelt werden, während die verschiedenen Eigenschaften detailliert herausgearbeitet werden müssen.

Bsp. (aus Péteri 2011b: 1): "Im folgenden Beispiel ist die Reihenfolge des Subjekts, des Objekts und des Verbs im ungarischen Satz frei variierbar, alle Kombinationen sind zugleich auch grammatisch korrekt. Im entsprechenden deutschen Satz ist die Wortstellung hingegen grammatisch geregelt und in erster Linie durch die zweite Stelle des finiten Verbs bestimmt."

- (2) a. *Pista szereti Marit.*
Pista liebt Maria-AKK

Auch möglich: *Marit szereti Pista.* / *Pista Marit szereti.* / *Marit Pista szereti.* / *Szereti Pista Marit.* / *Szereti Marit Pista.*

- b. Stephan liebt Maria.

Auch möglich: *Maria (AKK) liebt Stephan (NOM).*

Nicht möglich: **Stephan (NOM) Maria (AKK) liebt.* u.ä.

2. Probleme

- Die Erwartungen in die kontrastive Linguistik für eine verbesserte Praxis des Fremdsprachenunterrichts waren hoch gesteckt und haben sich nicht unbedingt erfüllt. Deshalb gab es eine intensive Kontroverse zwischen den Anhängern und den Kritikern.

2.1. Idealisierte Herangehensweise

Der ersten Periode dieser Untersuchungen war ein gewisser Optimismus eigen, der Glaube an einen großen Umschwung im Fremdsprachenunterricht, den die Ergebnisse dieser Forschungen nach sich ziehen würden. Man war überzeugt, dass die entdeckten Unterschiede zwischen Ausgangs- und Zielsprache die wichtigste Quelle sprachlicher Fehler darstellten, und dass es daher genüge, aufgrund dieser Unterschiede entsprechende Unterrichtsverfahren aufzubauen, um aller Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Konfrontation dieser Überzeugungen mit der sprachlichen Unterrichtspraxis führte jedoch sehr bald zu einer gewissen Skepsis, die in manchen Formulierungen kontrastiven Sprachvergleichen jeglichen Wert für den Sprachunterricht absprach. In dieser Zeit der Reflexion wurde man sich bewusst, dass, obwohl Sprachkontraste in vielen Fällen die Ursache sprachlicher Fehler darstellen, diese nicht als einzige Quelle aller sprachlichen Fehlleistungen angesehen werden dürfen. (Morciniec 2001b: 388f.)

- Nur ein Drittel bis eine Hälfte aller Sprachfehler sind auf Sprachkontraste zurückzuführen (James 1980:146). "

Zum einen entstehen sprachliche Fehler auch aus falschen Übergeneralisierungen schon erworbener Sprachstrukturen, die als intralinguale Interferenzen bezeichnet werden, zum anderen aber wird die Interferenzbasis der Lerner nicht nur aufgrund von Sprachkontrasten aufgebaut, sondern auch aufgrund von identischen Einheiten und Strukturen. (...). Intersprachliche Identitäten können zu indirekten, versteckten Interferenzen führen. (Morciniec 2001b: 396.)

(3) a. *Ich lese viel, denn ich bin ein Student.*

b. **Du musst viel lesen, wenn du bist ein Student.*

(4) a. *Maria (AKK) liebt Stephan (NOM). (Marit szereti Pista.)*

b. **Stephan (NOM) Maria (AKK) liebt. (Pista Marit szereti.)*

⇒ Der Voraussagbarkeit sprachlicher Fehler aufgrund von Sprachkontrasten wird in der Fachliteratur kein allzu hoher Wert mehr beigemessen.

- Die kontrastive Linguistik stützte sich anfangs auf die Annahme, dass näher verwandte, ähnliche Sprachen dem Lerner geringere Schwierigkeiten bereiten als weiter entfernte oder völlig verschiedene Sprachen. Dagegen stellte sich heraus, dass sowohl strukturell sehr entfernte Sprachen als auch nah verwandte Sprachen im Lernprozess größere Schwierigkeiten bereiten können, als mäßig entfernte oder mäßig verwandte.
- König (1996) schlägt gar vor, die kontrastive Linguistik aus ihrem engen Bezug auf den Fremdsprachenunterricht zu lösen: Die kontrastive Linguistik unterscheide sich nicht maßgeblich von einer typologische Charakterisierung einer Sprache hinaus, wenn Sprachlehren einer Sprache für Lerner beliebiger Muttersprache abgefasst werden sollen, so wie sie z.B. in den im Inland erteilten Sprachkursen für Ausländer dem Unterricht zugrunde gelegt werden.

⇒ Nach König (1996: 32) muss Ziel der kontrastiven Linguistik "ein umfassender Vergleich zweier Sprachen" sein, der "grundsätzlich nicht gerichtet ist". Es soll also nicht zwischen Ausgangs- und Zielsprache unterschieden werden wie in der Übersetzungswissenschaft, oder zwischen Erst- und Zweitsprache, wie in der Sprachkontaktforschung, oder zwischen Mutter- und Fremdsprache, wie im Fremdsprachenunterricht. Neuere kontrastive Grammatiken sind deshalb als *reversible* Grammatiken gedacht: Sie können in die eine wie in die andere Richtung benutzt werden.

2.2. Die Frage nach dem *Tertium Comparationis*

- Wenn zwei Dinge miteinander verglichen werden, so geschieht dies im Hinblick auf eine Eigenschaft, für welche wiederum ein Maßstab nötig ist. Dieser wird in der kontrastiven Linguistik als das *Tertium Comparationis* ("das Dritte im Vergleich") bezeichnet. Methodisch ist wichtig, dass das *Tertium Comparationis* vor dem Vergleich gegeben ist und dass es unabhängig von den beiden verglichenen Dingen existiert.

Bsp. *Wortschatz*: Jeder geht davon aus, dass es die Kategorie *Wort* in allen Sprachen der Welt gibt. Dabei ist man sich in den wenigsten sprachlichen Theorien darüber einig, was ein 'Wort' überhaupt ist. Ist es *phonologisch*, *morphologisch*, *syntaktisch* oder *semantisch* zu definieren? Ein kontrastiver Vergleich des Wortschatzes verschiedener Sprachen kann also bereits an der Definition der zu kontrastierenden Kategorie scheitern.

- (5) a. jemanden *auf die Palme bringen*
 b. jemanden *völlig verärgern*
 c. jemanden . . .

- Dies führt zu folgendem Paradox: Wenn zwei Dinge formal verschieden sind, wie kann man sie überhaupt vergleichen?
- ⇒ Wenn man sprachliche Strukturen miteinander vergleicht, so wählt man solche Strukturen aus, die die gleiche Funktion erfüllen.
- In Sprachtätigkeit engagierte Menschen wollen nicht Strukturkategorien realisieren, sondern Sinn machen, also sprachliche Funktionen erfüllen. Es ist also eine Theorie der sprachlichen Funktionen voranzusetzen, welche gleichzeitig die *Tertia Comparationis* für den Vergleich vorgibt.
- ⇒ Das *Tertium Comparationis* ist dann keine Struktur, sondern diese Funktion, eine Komponente einer kognitiven oder kommunikativen Domäne der Sprachtätigkeit.

2.3. Theoretisches Defizit

- Anfangs war die kontrastive Linguistik theoretisch und methodisch wenig elaboriert. Man verglich strukturell ähnliche Teilsysteme zweier Sprachen in wenig differenzierter Weise und zählte die Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.
- ! Begründungen für das unterschiedliche Verhalten von Sprachen müssen in der Grammatiktheorie gesucht werden (vgl. Öhl 2006a+b; 2009a; 2010; Jacobs 2001; Kiss 1994 etc.).
- Coseriu (1970) forderte die Erarbeitung einer erweiterten theoretischen Grundlage, die es der kontrastiven Grammatik ermöglichen würde, zu einer vergleichend-deskriptiven Grammatik zu werden, um zu neuen Erkenntnissen, insbesondere zur Lösung des Problems der sprachlichen Universalien beizutragen. Somit könnten heuristische, dem Erkenntniszweck dienende Gesichtspunkte mit einbezogen werden.
 - Einerseits müsse sich die kontrastive Grammatik als Zweig der angewandten Linguistik mit ihrem praktischen Wert begnügen und könne daher nur einen indirekten, wenn auch nicht zu übersehenden heuristischen Wert beanspruchen, andererseits aber liege ihr wirklicher Eigenwert in den aus den Analogien und Unterschieden gewonnen allgemeinen Einsichten in das Wesen und Funktionieren der Einzelsprachen (Coseriu 1970:48).

- Zum Beschreibungsmodell: Die kontrastive Linguistik hat keinen eigenen Formalismus entwickelt. Zur Beschreibung von Kategorien wie *Äquivalenz*, *Konvergenz*, *Divergenz* oder auch *Interferenz* wendet sie sich an Nachbardisziplinen. Diesbezüglich geht es ihr ähnlich wie der *Sprachtypologie*, die zunächst mit dem *strukturalistischen Formalismus* arbeitete.

Typologie als (...) komparative Methode ist eine verhältnismäßig junge Erscheinung, deren Grundlagen von Greenberg (1960) durch seine Arbeit über implikative Universalien (...) gelegt wurden. (...) (*Die Typologie wurde zur Gegenspielerin der generativen Grammatik, ohne selbst eine Theorie zu sein - sie setzt eine Theorie voraus, die in der Lage sein muss, durch Sprachvergleich gefundene Muster adäquat zu beschreiben und zu erklären*). Es spricht jedoch nichts dagegen, dass eine solche Erklärung auch im Rahmen der generativen Grammatik erfolgen kann. (Strömsdörfer & Vennemann 1995: 1032)

- Generativer Formalismus: topologische anstelle von relativer Typologie (vgl. Öhl 2006) .
- (6) a. SVO vs. SOV (relative Typologie)
 b. [_{VP} S [_{V'} V O]] vs. [_{VP} S [_{V'} O V]] (topologische Typologie)
- (7) a. Paul has [_{VP} eaten [_{DP}an apple]] Radford 2006: 350;
 b. Paul hat [_{VP} [_{DP} einen Apfel] gegessen] Cook & Newson 2007: 41ff)
- (8) a. Peter has **given** Mary a kiss on her cheek with joy.
 b. Pierre a **donné** un baiser à Marie à la joue avec plaisir.
 c. Peter hat Maria mit Vergnügen einen Kuß auf die Backe **gegeben**.
 d. (Petrus Mariae in voluptate basium ad genam **dedit**.)
- (9) a. der [_{AP} [_{DP} seiner Theorie] [_{PP} ohne wenn und aber] [_{AP} stets] **treue**] Syntaktiker
 b. [_{DP} Peters [_{NP} [_{N'} **Geschenk** [_{DP} eines Buches] [_{PP} an Maria]]]
 c. [_{PP} **über** [_{DP} die Brücke]]
 d. [_{PP} [_{DP} die Straße] **entlang**]
- (10) a. *Lebensversicherung* (→ Rechtsköpfigkeit im Deutschen)
 b. *assurance vie* (→ linksköpfige Komposita im Französischen; vgl. Pöll 2007)

- Position von Subjunktionen:

- (11) a. [_{CP} [_S Mary ga gengogaku o benkyousiteiru] **no**] ga odoroki-da (Öhl 2006: 237)
Mary – NOM – Linguistics – ACC – study – COMP – NOM – surprise – is
 b. It is surprising [_{CP} **that** [_S Mary studies linguistics]]
- (12) a. chele-Ta [_{CP} [_S or baba aS-be] **bole**] Sune-che (Bayer 1995: 59)
boy-the – his – father – come-FUT – COMP – hear-PAST
 b. Chele-Ta Sune-che [_{CP} **je** [_S or baba aS-be]]
boy – the – hear-PAST – COMP – his – father – come-FUT
 'The boy has heard that his father will come.'

Es geht [der GG] nicht primär um die Beschreibung sprachlicher Strukturen, sondern um die Modellierung der Kenntnisse, die den Sprecher dazu befähigen, sprachliche Strukturen aufzubauen, sie zu generieren. Der ganze Beschreibungsapparat dient also letztlich nur dazu, die **Sprachkompetenz** nachzubilden. (Dürscheid 2010: 130)

- *Konvergenz/Divergenz/Äquivalenz*: Wie sind Relationen zwischen Ausdrücken und Strukturen verschiedener Sprachen zu modellieren? Die kontrastive Grammatik sollte Probleme nicht nur aufde-

cken, sondern deren Behandlung in bereits vorhandenen Theorien modifizieren bzw. die Entwicklung neuer Theorien anregen (vgl. Hellinger 1977).

! Zum Sprachenpaar Englisch – Deutsch liegt mit Hawkins (1986) eine typologisch-vergleichende Grammatik vor. Glinz (1994; strukturalistisch) und Abraham (2005; generativ) konfrontieren das Deutsche aus dem Blickwinkel unterschiedlicher Theorien mit mehreren anderen europäischen Sprachen. Morciniec (2001b: 191) erwähnt zudem deutsche kontrastive Sprachbeschreibungen im Rahmen des Valenzmodells der Abhängigkeitsgrammatik.

3. Umsetzung

- Die Frage, welches deskriptive Modell sich für kontrastive Studien am besten eignet, ist nach wie vor umstritten. Prinzipiell eignet sich jedes Beschreibungsmodell als Grundlage kontrastiver Untersuchungen. Manche Modelle mögen sich zur Beschreibung *einer* Sprache besser eignen als einer anderen.
- Keines der bisher bekannten Beschreibungsmodelle ist imstande, eine exhaustive Beschreibung einer Sprache zu gewährleisten. Daher resultiert auch das Bestreben der Linguistik zur Ausarbeitung immer neuerer, die Tatsachen der Sprache adäquater beschreibender Modelle.
- Zabrocki (1980: 31-35; *Grundfragen der konfrontativen Grammatik*): Forderung einer umfassenderen Kontrastivik, die sowohl die Übereinstimmungen als auch die Unterschiede konsequent darstellen würde, als Teilgebiet der typologisch vergleichenden Sprachwissenschaft an. Darn Ergebnisse wiederum bilden die Ausgangsbasis für eine angewandte konfrontative Linguistik, deren Aufgabe es ist, Ergebnisse für Lehrzwecke zu liefern.
- Nickel (1972) fordert eine Einteilung der kontrastiven Linguistik in einen *theoretischen* und einen *angewandten* Zweig, welche wiederum in zwei Subdisziplinen aufgeteilt werden sollen, nämlich eine *allgemeine* sowie eine *spezifische*.
 - Aufgabe der allgemeinen theoretischen kontrastiven Linguistik: Klärung der Grundvoraussetzungen und des theoretischen Rahmens für die vergleichende Untersuchung aller Sprachen. Dazu gehöre auch die Antwort auf Fragen nach dem zugrunde gelegten Grammatikmodell
 - Aufgabe der besonderen theoretisch-kontrastiven Linguistik: Beantwortung der für ein konkretes Sprachenpaar ergebenden Fragen allgemeiner Art
 - Aufgabe der allgemeinen angewandten kontrastiven Linguistik: Klärung der allgemeinmethodischen Grundannahmen entsprechender Modelle für den Vergleich zweier Sprachen für didaktische Zielstellungen
 - Aufgabe der spezifischen angewandten kontrastiven Linguistik: Erstellung von spezifischen Lehrmaterialien, die die Ergebnisse des Sprachvergleichs in der Unterrichtspraxis zu verwerten erlauben.

Die Erhellung solcher Probleme wie theoretische und angewandte Kontrastivlinguistik, ihre unterschiedlichen Ziele und Aufgaben, ihr Verhältnis zur Interferenztheorie, der Fehlerkunde und der Theorie des Spracherwerbs und die vertiefte Reflexion über die theoretischen Grundlagen für das kontrastive Vergleichsverfahren erlauben, pessimistische Anschauungen, die den praktischen Nutzen kontrastiver Analysen für den Sprachunterricht verneinten, zu überwinden. (vgl. Morciniec 2001b: 388)

4. Literatur

4.1. Bücher

Abraham, Werner (2005): *Deutsche Syntax im Sprachenvergleich. Grundlegung einer typologischen Syntax des Deutschen*. Tübingen: Stauffenburg. (Studien zur deutschen Grammatik 41)

- Aikhenvald, Alexandra Y. (2010): *Imperatives and commands*. Oxford [u.a.]: OUP (Oxford studies in typology and linguistic theory)
- Alatis, James E. [Hrsg.] (1968): *Contrastive linguistics and its pedagogical implications*. Washington, D.C.: Georgetown Univ. Pr.
- Bassola, Peter (1995): *Deutsch in Ungarn - in Geschichte und Gegenwart*. Heidelberg: Groos.
- Beczner, Barbara / Nagy, Gizella / Onesti, Cristina / Péteri, Attila (2009): *Interrogativsätze kontrastiv-typologisch. Ein deutsch-ungarischer Vergleich mit sprachtypologischem Hintergrund*. Mannheim: IDS. (Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache 32)
- Börner, Wolfgang / Vogel, Klaus [Hrsg.] (1998): *Kontrast und Äquivalenz: Beiträge zu Sprachvergleich und Übersetzung*. Tübingen: Narr. (Tübinger Beiträge zur Linguistik 442)
- Breul, Carsten / Göbbel, Edward [Hrsg.] (2010): *Comparative and contrastive studies of information structure. Papers presented at the Conference on "Contrastive Information Structure Analysis" at the University of Wuppertal in march 2008*. Amsterdam [u.a.]: Benjamins. (Linguistik Aktuell 165)
- Chesterman, Andrew (1998): *Contrastive functional analysis*. Amsterdam [u.a.]: Benjamins. (Pragmatics and beyond 47)
- Comrie, Bernard (1981): *Language universals and linguistic typology*. Oxford: Blackwell.
- Cook, Vivian & Mark Newson (2007): *Chomsky's universal grammar: an introduction*. Oxford [u.a.]: Blackwell.
- Dammel, Antje [Hrsg.] (2010): *Kontrastive germanistische Linguistik (2 Bde.)*. Hildesheim [u.a.]: Olms. (*Germanistische Linguistik* 206/209)
- Dezsö, László (1982): *Studies in syntactic typology and contrastive grammar*. The Hague [u.a.]: Mouton.
- Dezsö, László [Hrsg.] (1980): *Studies in English and Hungarian contrastive linguistics*. Budapest: Akad. Kiadó.
- Di Pietro, Robert J. (1971): *Language structures in contrast*. Rowley, Mass.: Newbury.
- Dressler, Wolfgang U. & al. [Hrsg.] (2000): *Morphological analysis in comparison*. Amsterdam [u.a.]: Benjamins. (Current issues in linguistic theory 201)
- Dürscheid, Christa (⁵2010): *Syntax: Grundlagen und Theorien*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Eichinger, Ludwig M. [Vorr.]; Institut für Deutsche Sprache [Hg.] (2008): *Germanistik und Deutschunterricht in 11 Ländern: Berichte aus dem Int. Wiss. Rat des IDS*. Mannheim: IDS.¹
- Engel, Ulrich [Hrsg.] (1977): *Deutsche Sprache im Kontrast*. Tübingen: Narr.
- Engel, Ulrich et al. (1999): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. 2 Bände. Heidelberg: Julius Groos.
- Engel, Ulrich/Isbaşescu, Mihai/Stanescu, Speranta/Nicolae, Octavian (1993): *Kontrastive Grammatik Deutsch-Rumänisch*. Heidelberg: Groos.
- Engel, Ulrich/Mrazović, Pavica (1986): *Kontrastive Grammatik Deutsch-Serbokratisch*. München: Sagner. (= Sagners slavistische Sammlung 10)
- Ferraresi, Gisella [Hrsg.] (2011): *Konnektoren im Deutschen und im Sprachvergleich: Beschreibung und grammatische Analyse*. Tübingen: Narr. (Studien zur deutschen Sprache 53)
- Fisiak, Jacek [Hrsg.] (1980): *Theoretical issues in contrastive linguistics*. Amsterdam: Benjamins.
- Fisiak, Jacek [Hrsg.] (1984): *Contrastive linguistics*. Berlin [u.a.]: Mouton.
- Fisiak, Jacek [Hrsg.] (1990): *Further insights into contrastive analysis*. Amsterdam [u.a.]: Benjamins.
- Glinz, Hans (1994): *Grammatiken im Vergleich. Deutsch - Französisch - Englisch - Latein*. Tübingen: Niemeyer.
- Gnutzmann, Claus (Hg.) (1990): *Kontrastive Linguistik*. Frankfurt am Main u.a.: Lang. (Forum Angewandte Linguistik 19)

¹ Ungarn: 63-74.

- Gómez González, María de los Ángeles [Hrsg.] (2008): *Current trends in contrastive linguistics : functional and cognitive perspectives*. Amsterdam [u.a.]: Benjamins. (Studies in functional and structural linguistics 60)
- Haarmann, Harald (2004): *Elementare Wortordnung in den Sprachen der Welt: Dokumentation und Analysen zur Entstehung von Wortfolgernustern*. Hamburg: Buske.
- Hatim, Basil (1997): *Communication across cultures*. Exeter: Univ. of Exeter Press.
- Hawkins, John (1986): *A Comparative Typology of English and German. Unifying the Contrasts*. London: Croom Helm.
- Helbig, Gerhard (1981): *Sprachwissenschaft-Konfrontation-Fremdsprachenunterricht*. Leipzig: Herder Institut.
- Hellinger, Marlis (1977): *Kontrastive Grammatik Deutsch, Englisch*. Tübingen : Niemeyer.
- Hetland, Jorunn [Hrsg.] (2003): *Structures of focus and grammatical relations*. Tübingen: Niemeyer. (Linguistische Arbeiten 477)
- Hoberg, Ursula (2004): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: das Genus des Substantivs*. Mannheim: IDS.
- James, Carl (¹⁵1993): *Contrastive analysis*. London [u.a.]: Longman. (Applied linguistics and language study)
- Katny, Andrzej [Hrsg.] (1989): *Studien zur kontrastiven Linguistik und literarischen Übersetzung*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- Katny, Andrzej [Hrsg.] (1990): *Studien zum Deutschen aus kontrastiver Sicht*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- Katny, Andrzej [Hrsg.] (1990): *Studien zum Deutschen aus kontrastiver Sicht*. Frankfurt am Main u.a.: Lang.
- Kiefer, Ferenc / Kiss, Katalin E. [Hrsg.] (1994): *The syntactic structure of Hungarian*. San Diego [u.a.]: Academic Pr. (Syntax and semantics 27)
- Kiss, Katalin É. (2002): *The syntax of Hungarian*. Cambridge [u.a.]: Cambridge Univ. Press. (Cambridge syntax guides)
- Kiss, Katalin E. [Hrsg.] (1995): *Discourse-configurational Languages*. New York: Oxford University Press.
- Kniffka, Hannes (1995): *Elements of culture contrastive linguistics*. Frankfurt am Main [u.a.]: Lang.
- König, Ekkehard / Gast, Volker (²2009): *Understanding English German contrasts*. Berlin: Schmidt.
- Krzeszowski, Tomasz P. (1979): *Contrastive generative grammar*. Tübingen: Narr.
- Krzeszowski, Tomasz P. (1990): *Contrasting languages*. Berlin [u.a.]: Mouton de Gruyter.
- Kühlwein, Wolfgang [Hrsg.] (1981): *Kontrastive Linguistik und Übersetzungswissenschaft*. München: Fink.
- Lado, Robert (1957). *Linguistics across cultures: Applied linguistics for language teachers*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Lotz, John (1988): *Das Ungarische Sprachsystem*. Bloomington (Indiana): Eurolingua. (Nachdruck von 1939)
- Luukko-Vinchenzo, Leila (1988): *Formen von Fragen und Funktionen von Fragesätzen. Eine deutsch-finnische kontrastive Studie unter besonderer Berücksichtigung der Intonation*. Tübingen: Niemeyer.
- Moser, Huo (Hrsg.) (1970): *Probleme der kontrastiven Grammatik*. Düsseldorf : Schwann. (Jahrbuch des Instituts für deutsche Sprache 8).
- Mrazovic, Pavica [Hrsg.] (1988): *Valenzen im Kontrast: Ulrich Engel zum 60. Geburtstag*. Heidelberg: Groos.
- Nehls, Dietrich [Hrsg.] (1979, 1991): *Studies in contrastive linguistics and error analysis* (3 Bde.). Heidelberg: Groos.
- Nickel, Gerhard [Hrsg.] (1971): *Papers in contrastive linguistics*. Cambridge: Univ. Press.
- Nickel, Gerhard [Hrsg.] (1972): *Reader zur kontrastiven Linguistik*. Frankfurt am Main: Athenäum-Fischer-Taschenbuch-Verl.
- Nickel, Gerhard [Hrsg.] (1974): *Applied contrastive linguistics*. Heidelberg: Groos.

- Nickel, Gerhard [Hrsg.] (1982): *Error analysis, contrastive linguistics and second language learning*. Heidelberg : Groos.
- Raabe, Horst [Hrsg.] (1974, 1976). *Trends in kontrastiver Linguistik* (2 Bde.). Tübingen: Narr. (Forschungsberichte des Instituts für Deutsche Sprache 20/33)
- Radford, Andrew et. al. (2006): *Linguistics. An Introduction*. Cambridge: Univ. Press.
- Rein, Kurt (1983): *Einführung in die kontrastive Linguistik*. Darmstadt: Wiss. Buchges.
- Rothstein, Björn [Hrsg.] (2011): *Sprachvergleich in der Schule*. Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- Schwabe, Kerstin / Winkler, Susanne (eds.) (2007): *On Information Structure, Meaning and Form: Generalizations across Languages*. Amsterdam: Benjamins.
- Sternemann, Reinhard (Hrsg.) (1983): *Einführung in die konfrontative Linguistik. Erarb. vom Kollektiv d. Intersektionellen Forschungsgruppe Konfrontative Linguistik an d. Humboldt-Univ. zu Berlin*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Tóth, József (2001): Wortfeldforschung. Entwicklungsgeschichte und kontrastive semantische Untersuchungen. Szombathely: Lehrstuhl für Dt. Sprache und Literatur der Pädag. Hochsch. "Dániel Berzsenyi". (Acta germanistica Savariensis 6)
- Willems, Dominique [Hrsg.] (2004): *Contrastive analysis in language: identifying linguistic units of comparison*. Basingstoke [u.a.]: Macmillan.
- Zabrocki, Ludwik (1980): *U podstaw struktury i rozwoju języka* (Über die Grundlagen der Sprachstruktur und -entwicklung). Warszawa-Poznań: Państwowe Wydawn. Naukowe.
- Zemb, Jean-Marie (1978): *Vergleichende Grammatik Französisch-Deutsch*. Mannheim: Bibliographisches Institut. (= Duden Sonderreihe vergleichende Grammatiken 1)
- Zifonun, Gisela (2001): *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich: Der Relativsatz*. Mannheim: IDS.

4.2. Aufsätze

- Abraham, Werner (2007): Topic, focus, and default vs. contrastive accent: Typological differences with respect to discourse prominence. In Schwabe / Winkler (eds.), 183-203.
- Bayer, Josef (1995): On the origin of sentential arguments in German and Bengali. In Haider, Hubert / Olsen, Susan / Vikner, Sten (eds.), *Studies in Comparative Germanic Syntax*. Dordrecht: Kluwer. 47-76.
- Broganyi, Béla (1982): Ungarisch. Darstellung ausgewählter Probleme. *Studium Linguistik* 14, 69-85.
- Coseriu Eugenio (1972): Über Leistung und Grenzen der kontrastiven Grammatik. In Nickel (Hrsg.), 39-58.
- Farkas, D.F. / Sadock, J.M. (1989): Preverb Climbing in Hungarian. *Language* 65, 318-338.
- Gundel, J.K. (1988): Universals of topic-comment structure. In *Studies in Syntactic Typology*, M. Hammond et al. (eds), 209-239. Amsterdam: John Benjamins.
- Helbig, Gerhard (1982): Bemerkungen zum Status, zur Bedeutung und zu den Grenzen der konfrontativen Analyse. *Wiss. Zeitsch. d. Karl-Marx-Univ. Leipzig, Ges.- und sprachwiss. R.* 31 (1982) 4, 303-313.
- Jacobs, Joachim (2001): The dimensions of topic-comment. *Linguistics* 39/4: 641-681.
- Kiefer, Ferenc / Honti, László (2003): Verbal 'prefixation' in the Uralic languages. *Acta Linguistica Hungarica* 50, 137-153.
- Kiss, Katalin É. (1994): Sentence structure and word order. In Kiefer / Kiss (eds), 1-90.
- Kiss, Katalin É. (1995): Introduction. In Kiss (ed.), 3-28.
- Kiss, Katalin É. (2001): Discourse configurationality. In *Sprachtypologie und sprachliche Universalien. Ein internationales Handbuch*, M. Haspelmath et al. (eds), 1442-55. Berlin: Mouton de Gruyter.
- Kiss, Katalin É. (2002): *The Syntax of Hungarian*. Cambridge: CUP.
- König, Ekkehard (1990): Kontrastive Linguistik als Komplement zur Typologie. In Gnutzmann (Hg.), 117-131.

- König, Ekkehard (1996): Kontrastive Grammatik und Typologie. In: Lang, Ewald / Zifonun, Gisela (Hgg.) (1996): *Deutsch - typologisch. Jahrbuch 1995 des Instituts für Deutsche Sprache*. Berlin / New York: de Gruyter. 31-54.
- Ladanyi, Mária (2000): Productivity as a sign of category change. The case of Hungarian verbal prefixes. In Dressler & al. (eds.), 113-41.
- Molnar, Valeria / Jarventausta Marja (2003): Discourse configurationality in Finnish and Hungarian. In Hetland (Hg.), 111-148.
- Morciniec, Norbert (2001a): Probleme der kontrastiven Linguistik. In: *Studia Linguistica XX* (Acta Universitatis Wratislaviensis No 2296), Wrocław, 125 - 136.
- Morciniec, Norbert (2001b): Kontrastive Linguistik heute. Stand und Aussichten. In *Tausend Jahre polnisch-deutscher Beziehungen. Sprache – Literatur – Kultur - Politik. Materialien des Milenium-Kongresses 5.-8. April 2000*. Warszawa: 388-401.
- Nemser, William (1971): The predictability of interference phenomena in the English speech of native speakers of Hungarian. In Nickel (Hg.), 89-96.
- Nickel Gerhard (1980): Kontrastive Linguistik. In Hans Althaus, H. Henne, H. E. Wiegand (Hrsg.), *Lexikon der germanistischen Linguistik*. Tübingen. S. 633-636.
- Öhl, Peter (2004): Satztypen und Hypotaxe im Typologischen Vergleich. In: Pittner, Karin & al. (Hgg.): *Beiträge zu Sprache & Sprachen 4. Vorträge der Bochumer Linguistik-Tage*. München: Lincom (Edition Linguistik 48). 159-170.
- Öhl, Peter (2006a): Typologische Variation Funktionaler Kategorien in der C-Domäne. *Sprache & Sprachen* 32, 4-21.
- Öhl, Peter (2006b): Über Sinn und Nutzen einer Generativen Grammatiktheorie. In: Kozmová, Ružena (Hrsg.): *Sprache und Sprachen im Mitteleuropäischen Raum. Vorträge der Internationalen Linguistik-Tage Trnava 2005*. Trnava: Univerzita sv. Cyrila a Metoda. 229-43.
- Öhl, Peter (2009a): Syntaktische Relationen oder die Diskurskonfiguration: Welche Kriterien bestimmen den deutschen Satzbau? In: Irmeli Helin (Hg.), *Linguistik und Übersetzung in Kouvola. Vorträge der 17. Gessus-Tagung in Kouvola 2008*. Helsinki: Yliopistopaino. S. 242 - 260. (Publications of the Department of Translation Studies VI, University of Helsinki)
- Öhl, Peter (2009b): Zur Distribution der so genannten 'Verbpartikeln' im Deutschen. In: Cseresznyák, Mónika/Szatmári, Petra (Hgg.): *Zwischen-Bilanz. 20 Jahre Germanistik in Szombathely*. Szombathely/Wien: Savaria University Press/Praesens Verlag (= Acta Germanistica Savariensia 11). 61-78.
- Öhl, Peter (2010): Formal and Functional Constraints on Constituent Order and their Universality. In Breul/Göbbel (eds.), 231-275.
- Öhl, Peter (2011): Regelmäßige und unregelmäßige Verbalparadigmen im Deutschen: Eine diachrone Herleitung. *Sprache & Sprachen* 42, 23- 43.
- Öhl, Peter & Simone Falk (2011): Syntactic Competence and Performance Based Variation: The Case of German Particle Verbs. Michael Putnam (ed.), *Leuvense Bijdragen* 97, Special issue on the syntax and semantics of Germanic prefix and particle verbs.
- Péteri, Attila (2006). Entscheidungsinterrogativsätze im Deutschen und im Ungarischen mit einem sprachtypologischen Ausblick. In: Hohnsträter/Masát (ed.): *Jahrbuch der ungarischen Germanistik*. Budapest, Bonn. 144-164.
- Péteri, Attila (2011a; Ms.): Interrogativpartikeln und Modalpartikeln. Ihre Abgrenzung in ausgewählten europäischen Sprachen. In: Harsányi, Mihály (Hg.) (in Vorbereitung): *Germanistische Studien VIII*. Eger: Eszterházy-Károly-Hochschule.
- Péteri, Attila (2011b; Ms.): Wortstellung und Satztypmarkierung im Deutschen und im Ungarischen. Parallelen und Diskrepanzen. In: IDS-Jahrbuch 2011 (in Vorbereitung).
- Pöll, Bernhard (2007): *Imprimante laser couleur dans sac poubelle plastique* oder: warum es komplexe linksköpfige N + N-Komposita geben kann. *Zeitschrift für Romanische Philologie* 123, 36-49.

- Stromsdörfer, Christian / Vennemann, Theo (1995): Ziele der Syntaktischen Typologie. In: Jacobs, J./Stechow, A.v./ Sternefeld, W./Vennemann, T. (Hg.): *Syntax: An International Handbook of Contemporary Research*. Berlin, de Gruyter.
- Vater, Heinz (1974): Probleme der kontrastiven Grammatik. *Meddelser fra Gymnasieskolernes Tysklaererforening* 54:48-62.
- Wigger, Arndt (2011): Verpräfixe, Präfixverben, Partikelverben – and phrasal verbs: Ungarisch und Deutsch im Kontrast und im europäischen Kontext. Ms., soll erscheinen in den *Akten des 45. Linguistischen Kolloquiums, Universität Veszprém, September 2010*.

4.3. Zeitschriften

Contrastive Linguistics. St. Kliment Ohridski University of Sofia

Languages in contrast: international journal for contrastive linguistics. Amsterdam: Benjamins

Papers and studies in contrastive linguistics (SCiCL). Universität Poznań; Center for Applied Linguistics, Washington, DC. Erschienen von 1974-1988.